

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

91 (13.11.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 91.

Durlach, Sonntag den 13. November

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Die Schillerfeier.

Der 10. November ist vorüber und soweit die deutsche Zunge klingt, hatte man sich zur Feier dieses Tages vereint, an dem vor hundert Jahren Johann Christoph Friedrich Schiller geboren ward. Seit Monaten hatten sich in den Städten Deutschlands Festkomites gebildet, in allen Zeitungen bildete die Feier das immer von neuem besprochene Thema; eine Menge Schriften über Schiller sind erschienen und ein Festprogramm nach dem andern trat in die Oeffentlichkeit. In mehreren Ländern war auf Anordnung der Oberschulbehörden selbst in den Volksschulen auf dem Lande eine Feier des Tages veranstaltet und weit über Deutschlands Grenzen hinaus, nicht allein in Europa, sondern auch in Amerika, in Asien und bis zur Capstadt Afrika's, wo nur Deutsche wohnen und wo man die Werke des Mannes kennt, ist der Tag festlich begangen worden. Eine solche Feier ist noch nicht dagewesen, sie ist einzig.

Warum aber wird gerade dieser Mann so gefeiert? Eine Beantwortung dieser Frage kann hier selbstverständlich nur in Andeutungen gegeben werden. Der Hauptgrund liegt natürlich in dem Wesen und der Bedeutung des Mannes, dem die Feier galt: Schiller hat sich mit seinen Dichtungen die Herzen seines Volkes gewonnen, weil er den unendlich reinen Schatz eines tief und edel empfindenden Gemüths in der vollendetsten Form in diesen Dichtungen niedergelegt hat. Man bewundert ihn nicht allein, man liebt ihn, man ist begeistert für ihn. Seine Bedeutung für deutsche Sprache und Bildung im ganzen Umfange zu würdigen, ist nur Wenigen vergönnt; man kann auch nicht sagen, daß er fürs Volk geschrieben hat; denn durch seine Dichtungen weht ein dem Volke weniger bekannter Geist, der Geist des klassischen Alterthums, der viele Beziehungen derselben für Tausende unverständlich macht, aber das Schöne und Herrliche, das Edle und Tiefempfundene seiner Werke

fühlen auch die einfachen Leute aus dem Volke und so nennt ihn jeder Mund mit Begeisterung.

Allerdings hat eine solche Begeisterung etwas Ansteckendes und gar Mancher mag jetzt für Schiller schwärmen, der den Mann und seine Werke weder kennt noch versteht, aber auch bei diesen ist die Begeisterung aufrichtig: denn sie wurzelt in der patriotischen Freude, daß die deutsche Nation einen großen Namen hat, um den alle Stämme sich schaaren und in dem sie ihren geistigen Einheitspunkt verehren kann. Der Drang nach nationaler Einheit spricht sich in der allgemeinen Schillerfeier mit aus und durch diesen Umstand erklärt sich die außerordentliche Betheiligung an ihr bis in die untersten Schichten der Bevölkerung, und wird diese Feier selbst zu einem hellen Hoffnungstern für die Zukunft der Nation.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

□ Durlach, 12. Novbr. Wir können unseren Bericht über die ausnahmsweise schon am 9. d. M. stattgefundene Schillerfeier kurz fassen und sagen, daß dieselbe allgemein den besten Eindruck hervorgebracht hat. Die Feier ging zunächst nach Vorschrift des durch diese Blätter veröffentlichten Programms vor sich und wurde nach der im Schloßsaale stattgehabten Aufführung von den einzelnen Gesellschaften in zweckentsprechender Weise fortgesetzt. So hatten Lesegesellschaft und Liedertranz es vorgezogen, den Schluß durch einen Ball zu feiern, während die Gesellschaft Eintracht ein Festessen mit Beleuchtung des Gesellschaftshauses und Ausstellung der Büste des Dichters, eine dritte Gesellschaft einfach Beleuchtung des Orts ihrer Zusammenkünfte beliebte. Von Seiten der Gemeindebehörden war die Thurmbergruine beleuchtet und ganz Durlach war auf der Warte, als das Flammenmeer von den alten Mauern seine Strahlen weit

Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Hackländer und Hofer.)

(Fortsetzung.)

Dies bewog Mac Mahon, seine Vorbewegung einzustellen und durch einen Seitenmarsch der auf Buffalora gerichteten Kolonne nach links seine getrennten Streitkräfte und zwar gegen Magenta zu vereinigen. Sobald dies Manöver, das nicht ohne Zeitverlust abging, ausgeführt war, schritt das zweite Korps von neuem vor, und seine Geschütze, welche aus großer Entfernung ihr Feuer eröffneten, verländeten der im Weichen begriffenen Garde die nahe Rettung.

Aber auch von den andern bis jetzt ausgebliebenen Korps trafen nun in rascher Folge frische Kolonnen ein, zuerst die Brigade Picard von der dritten Division, Renault des dritten Korps, Sanrobert, dann die Division Vinoy vom vierten Korps, Niel, und bald auch die Division Trochu und die zweite Brigade, Janin, der Division Renault. Das Geschützfeuer belebte sich mit erneuter Heftigkeit, der Kampf entbrannte wieder — für die Oesterreicher begann nun die härteste Probe ihrer unerschütterlichen Tapferkeit: sie haben dieselbe, wenn auch das Glück sich von ihnen wandte, mit unvergleichlichem Heldennuthe glänzend bestanden. Wer

könnte die furchtbaren Scenen der Schlacht, welche jetzt noch über drei Stunden lang zwischen dem Ticino und Magenta bis südlich nach Robecco hin tobte, ausmalen?

Als Mac Mahon das zweite Korps zum Angriff von Norden her gegen Magenta führte, zog sich das erste und zweite österreichische Korps, Buffalora räumend, hier zusammen und begegnete dem Feinde mit nachdrücklichem Widerstande. Von der Ponte di Magenta — jener Brücke und Häusergruppe — schlugen die Truppen des dritten Korps noch mehrere Stürme der frisch angekommenen französischen Kolonnen ab. Hier kämpfte also das dritte Korps, vereint mit der Division Reischach des siebenten — während um das Dorf Magenta, vom ersten und zweiten Korps gegen Mac Mahon vertheidigt, beiderseits mit der erbittertsten Anstrengung gestritten wurde. Hier lag die Entscheidung, darum ist die Schlacht auch nach diesem Dorfe genannt worden, darum hat der Kaiser der Franzosen auch Mac Mahon, der die Entscheidung bewirkte, mit der Marschallswürde den Herzogstitel von Magenta verliehen.

Das 45. Regiment besetzte das Gehöft Cascina nuova vor Magenta als Stützpunkt des Angriffs; die beiden Divisionen des zweiten Korps, La Motterouge und Spinasse, entwickelten sich neben einander, die Voltigeurdivision der Garde folgte als zweites Treffen. General Auger zog eine

hinaus in das Land sendete. Ein Fackelzug endlich, der am Festtage selbst, um wesentliche Theile der Programme nicht zu beeinträchtigen, unterbleiben mußte, bildete gestern Abend das Ende der denkwürdigen Schillertage, welche uns den abermaligen Beweis dafür geliefert haben, daß durch einträchtiges Zusammenwirken überall Großes und Schönes zu Stande kommen kann.

□ **Durlach**, 11. Nov. Anlässlich der Pensionirung des Gr. Rechnungsraths und Amtsrevisors Eccard hier sammelten sich heute viele Mitglieder des Beamten- und Bürgerstandes und eine größere Anzahl von Landbürgermeistern in der Carlsburg, um dem Jubilar ein äußeres Zeichen ihrer Anerkennung mittelst eines Festessens zu geben. Kurz zuvor hatte eine Deputation der Gemeindebehörde dem greisen Staatsdiener einen Beschluß der Bürgercollegien überbracht, worin dem Gefeierten das Ehrenbürgerrecht in hiesiger Gemeinde zuerkannt wurde, als „Zeichen wohlverdienter Anerkennung siebenundzwanzigjährigen segensreichen Wirkens unter uns, als edelgesinnter Mann, als treuer Freund, als erfahrener humaner Staatsbeamter.“ Weiter floß unter reich abwechselnden Toasten der Nachmittag dahin, welcher dem verehrten Mann die Ueberzeugung verschaffen mußte, daß ein nicht gewöhnlicher Grad von Hochachtung für ihn und die Seinigen allseitig in unserem Bezirke besteht.

Deutschland.

Dicht hinter der Feier eines großen deutschen Mannes schreitet die Erörterung großer nationaler Fragen im Bundestage. Es handelt sich um die Verfassung in Kurhessen, um die Herstellung des Rechtsbodens und um die Bundesreform. Wir wollen abwarten, ob der Tag auch ein Festtag werden wird. Am Schillertage selber sollte die Verhandlung stattfinden und um des Festes willen wurde die Sitzung um zwei Tage verschoben.

— Einem neuen Generaladjutanten, Grafen v. Grenneville, der an Grüne's Stelle getreten ist, hat der durch die Erfahrungen des letzten Jahres aufmerksam gemachte Kaiser von Oesterreich als erste Pflicht auferlegt, ihn immer die ungeschminkte Wahrheit hören zu lassen und ihm nichts, am allerwenigsten das Unangenehme zu verschweigen.

— Besser als andere Mühlbäche versteht die bekannte Schriftstellerin Louise von Mühlbach in Berlin. Ihr geht das Element nie aus und im trockensten Sommer schüttet sie frisch auf. Ihrem neuesten Roman aber Johann von Oesterreich ergeht wie dem seligen Erzherzog, er darf sich in Wien nicht sehen lassen und ist in ganz Oesterreich verpönt, weil er noch lebende Personen des Kaiserhauses schildert.

— In Potsdam ist der in Amt und Würden stehende Regierungs- und Medicinalrath Dr. v. Kochhammer, der eine jährliche Einnahme von 2200 Thalern hatte, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er in öffentlichen

Artilleriemasse von 40 Geschützen auf dem Eisenbahndamm zusammen, welche die Oesterreicher von drei Seiten bedrückte — ganz im Sinne des ersten Napoleon, der viele seiner Erfolge auch diesem Waffengebrauch der Artillerie verdankt. Siebenmal wurde das Dorf Magenta genommen und verloren; das erste Treffen der Franzosen wich bereits, da rückten die dreizehn Bataillone der Voltigen-Division ein und brachten den Kampf wieder zum Stehen. Beim Stürme auf das Dorf fiel der General Spinasse, im Dorfe selbst wurde Haus für Haus angegriffen und vertheidigt, Kolbe und Bajonett wütheten im Innern, während in den Gassen das heftigste Feuer fortgesetzt wurde. Die französischen Offiziere gebrachten viel Revolver im wüthenden Handgemenge.

Unterdessen hatte sich Romming, nachdem das Regiment König der Belagerer mehrere Angriffe des Feindes abge schlagen, von der Ponte di Magenta nach Robecco zurückziehen müssen, vor welchem Dorfe wieder Aufstellung genommen wurde. Das Grenadierbataillon Hessen, das abgeschnitten war, schlug sich durch. Das Dorf Magenta mußte endlich auch, da die Truppen ganz erschöpft waren, geräumt werden. Gegen Abend kam endlich das fünfte Korps, Stadion, an. Es war zu spät, die Schlacht am heutigen Tage wieder herzustellen. Wohl versuchte die Brigade Prinz von Hessen noch, den gegen Magenta von dieser Seite vordringenden

Verkaufslokale Cigarrenspitzen, Briefbeschwerer u. entwendet hatte.

— Ausnahmeweise sind einmal Preußen und Oesterreich nicht ganz einig. Preußen will in Kurhessen die Verfassung von 1831 hergestellt und etwa Einiges aus der von 1851 hineincorrigirt, Oesterreich dagegen die von 1851 anerkannt und ebenfalls Einiges aus der von 1831 hineincorrigirt haben.

Frankreich.

Die wilden Bogen der ersten französischen Revolution waren am höchsten gestiegen, als die Jungfrau Charlotte Corday dem blutigen Marat den Doldh ins Herz stieß. Sie wurde von den Geschwornen zum Tode verurtheilt, nur Einer unter ihnen nahm furchtlos das Wort für die Angeklagte; dieser Eine hieß Morel. Er ist jetzt 93 Jahre alt in Oremieu gestorben.

— Jerome Bonaparte, der älteste Sohn des alten Hieronymus aus dessen Ehe mit einer Amerikanerin, will lieber freier amerikanischer Bürger als französischer Senator (mit 80,000 Francs) sein. Er kehrt nach Amerika zurück.

Italien.

— Schon seit 18 Monaten rumort der feuerspeiende Berg Vesuv. Jetzt ist es aber so arg, daß man die größte Gefahr befürchtet und die Einwohner von Portici bereits ihre Häuser geräumt und sich geflüchtet haben.

— In Florenz ist ein vornehmer Preuze ausgewiesen worden, weil er sich den übermüthigen Späß machte, überall österreichische Sympathie zur Schau zu tragen. Er hatte zwei Bediente, einen kohlschwarzen Neger und einen gelblich braunen Levantiner; sein schwarzer Hund trug ein gelbes Halsband von Bernstein; er selbst beim Reiten gelbe Hosen zu schwarzen Stiefeln und an der einen Hand einen gelben und an der andern einen schwarzen Handschuh.

— Der Bischof von Bergamo hat vergessen, daß geschrieben steht: gebet Gott, was Gottes und dem Könige, was des Königs ist. In einem Hirtenbrieffe verbot er den Geistlichen, für den König Viktor Emanuel zu beten u. Da schrieb ihm der Justizminister kurz und deutlich: nehme das Verbot zurück oder gehe dahin, wohin die widerspenstigen Erzbischöfe von Turin und Cagliari gegangen sind, d. h. aus dem Lande.

— Gerüchte sagen, die Nationalversammlungen von Parma, Modena, Toskana und der Romagna wollten den Grafen Cavour zum Dictator wählen.

— Ein vertraulicher, aber nach drei Tagen öffentlich gewordener Brief des Kaiser Napoleon an König Viktor Emanuel über das, was in Italien geschehen soll, beschäftigt große und kleine Politiker. Der Kaiser scheint nicht ohne Absicht die öffentliche Meinung anzurufen. Er halte an dem Vertrage von Villafranca fest, er verlange einen italienischen Bund unabhängiger Staaten unter Vorsitz des

Feind abzuhalten, wies auch die Zuaven ab, welche ihr entgegen geschickt wurden, mußte aber, als diese drei Bataillone Unterstützung erhielten, von ihrem Vorhaben abstehen.

So beschloß der Oberfeldherr für heut seine Truppen den Rückzug antreten zu lassen, um am folgenden Tage, vereint mit dem achten Korps, Benedek, dem noch nicht im Ge-secht gewesenen fünften und einer Division, Olla, des dritten Korps die Schlacht zu erneuern. Letzgenannte Division erhielt den Befehl, als Reserve das Dorf Corbetta zur Deckung des Rückzuges festzuhalten. Mit dem sinkenden Abend endigte die Schlacht von Magenta. Erneuert konnte sie auch am andern Tage nicht werden, weil sich kein besserer Erfolg absehen ließ; die Vereinigung der Streitkräfte scheint auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Der Verlust war auf beiden Seiten sehr groß. Auf 10,000 Mann in runder Zahl ist der österreichische angegeben worden; die Franzosen aber, wollen wie immer, weniger verloren haben, die Ortsbehörde von Magenta hat jedoch bekannt gemacht, daß von den 13,442 Todten, welche auf dem Schlachtfelde begraben worden, bei weitem mehr Franzosen als Oesterreicher gewesen sind. Wie ein Mohnfeld, berichtet ein Augenzeuge, habe das Feld von den rothen Hosen der gefallenen Franzosen ausgesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Papstes und mit einem Reichstag; die Vereinigung von Parma und Piacenza mit Sardinien, die Berufung der Herzogin von Parma nach Modena und die Zurückerstattung Toskana's an den Erzherzog Ferdinand. Für alle Staaten ein System gemäßigter Freiheit, ein Zoll- und Handelssystem und eine Flagge; für Venedig eine besondere Verwaltung und Vertretung und ein vom österreichischen abgesondertes Heer; Mantua und Peschiera sollen Bundesfestungen werden. Er, der Kaiser, müsse den König ersuchen, dagegen nicht zu intrigüiren.

— Man weiß, auf welchem Fuße der Papst und der König von Sardinien mit einander stehen. In Rom behauptet man, der König schlepe den einen Fuß nach, wie Jemand, den man in guter Gesellschaft nicht nennt, und droht mit dem Bannstrahl. Der König soll dann mit dem Abfall vom Papste (und von dem Katholicismus?) antworten wollen und glauben, daß ihm seine Unterthanen nachfolgen. So liest man; man kann aber heutigen Tags nicht einmal den Zeitungen immer trauen.

Spanien.

Der Krieg gegen Marokko hat die Spanier auf einmal vom Königsschlosse bis zur Hütte einig gemacht. Sie freuen sich, einmal wieder eine Rolle zu spielen in der Politik und Welt. Es fehlt nur an Einem: an Geld. Die Königin erklärte aber im Ministerrathe: Man muß alle meine Juwelen schätzen und sie verkaufen, wenn es nöthig ist. Man muß über mein Privatvermögen verfügen, zum Wohl und zum Ruhm meiner Kinder. Ich werde meine Ausgaben vermindern; ein einfacher Schmuck wird besser glänzen an meinem Halse als ein Brillantband, wenn es gilt, den Ruhm Spaniens zu fördern.

England.

In England sprechen sie jetzt viel vom Taucher, aber nicht von Schillers Taucher. Ihr Taucher soll den verunglückten Dampfes „Royal Charter“ heben. Der Schatz liegt dicht an der englischen Küste und ist schwer genug, daß ihn die Wogen nicht zu weit fortführen; denn es sind 800,000 Pfd. St. in australischem Gold, geborgen in einer eisernen Kiste. Einzelne Goldfächchen, die den Passagieren gehörten, hat das Meer dem Lande zugeführt. — Der Sturm vom 1. und 2. November hat leider neue Opfer gefordert, von denen bald mehr zu hören sein wird.

— In New-Castle lebt ein alter, braver Mann, Welt mit seiner Frau. Drei Söhne lebten ihnen in Australien, der vierte blieb daheim und ertrank in diesem Sommer beim

Baden. Als die Trauerbotschaft zu den australischen Brüdern kam, riefen sie: Einer muß heim, die Eltern zu trösten und zu süßen. Sie loosen und das Loos trifft den Jüngsten, einen schmucken Matrosen. Er tritt die Heimfahrt an und kündigt sich von Queenstown aus den Eltern an. Er kommt aber nicht an; denn andern Tages liegt er mit den Trümmern des Royal-Charter auf dem Grunde des Meeres.

Türkei.

Eine Fischeressin, ein Wunder von Schönheit, hat der russischen Politik in Konstantinopel nachgeholfen. Der Eigenthümer, der zuerst einen fabelhaften Preis gefordert hatte, schenkte sie dem Sultan, der seitdem nichts sieht und hört als die Fischeressin. Rußland hatte sie aber gut bezahlt und unterrichtet, drei Tage nach dem Einzug der Blume des Kaukasus in den Harem des Sultans war Ali Pascha, der beste Großvezier seit langen Jahren, gestürzt und Mehemet Közroßlu, der ergebene, d. h. bestochene Freund Rußlands an dessen Stelle.

— In Konstantinopel sollten vier Räubersführer der Verschwörung, darunter der Mann, der die Ermordung des Sultans über sich genommen hatte, hingerichtet oder gefäckt werden, d. h. in einem Sack in das Meer versenkt. Es entstand aber eine so gewaltige Gährung, daß die Ausführung verschoben wurde. Dagegen hat der Sultan in einem Handschreiben seinen Ministern den Kopf gewaschen, daß die Reformen im berühmten Schendrian Stecken geblieben seien. Geld ist so rar, daß man's für Geld sehen lassen könnte, wenn welches da wäre.

Indien.

Der General-Gouverneur muß doch dem Landfrieden noch immer nicht recht trauen. Er beabsichtigt eine Rundreise durch das ganze Land zu machen und mit ihm geht nicht nur eine Leibwache von 2600 Mann, sondern es folgt ihm noch eine Armee von 20,000 Mann, damit die Indier gehörigen Respekt bekommen.

Australien.

Zu einem englischen Missionär in Australien kam vor einiger Zeit ein Eingeborner mit der Bitte, ihn zu taufen. Wie viel Frauen hast du? — Zwei. — So kann ich dir die Taufe nicht geben; du darfst nur Eine Frau haben. — So werde ich die ältere abschaffen. — Nach einer Woche kommt der Wilde wieder und sucht die Taufe nach, da er seine zweite Frau abgeschafft habe. Wo ist sie geblieben? Nun, sagte der Wilde mit arglosem Lächeln, ich habe sie aufgegesessen.

Die Beaufsichtigung der Kchretsfabriken betreffend.

Nr. 25,320. Gr. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 14. Oktober d. J., Nr. 12,936, anßer eröffnet, daß es damit einverstanden sei, daß zur Errichtung und zum Betrieb von Kchretsfabriken polizeiliche Bewilligung verlangt werden solle. Dabei hat dasselbe bemerkt, daß die Ausführung dieses Grundgesetzes, insbesondere die Erlassung der Vorschriften darüber, unter welchen Voraussetzungen die gesetzliche Erlaubniß zum Betrieb einer solchen Fabrik zu ertheilen und wie darin vorkommende Geschäfte zu beaufsichtigen seien, der diesseitigen Stelle anheimgegeben werde.

1. Kchretsfabriken können ohne vorher erwirkte obrigkeitliche Erlaubniß nicht errichtet und in Betrieb gebracht werden. Wer daher ein Kchretsgeschäft anzufangen beabsichtigt, oder sich im Besitze eines solchen befindet und keine Concession zum Geschäftsbetrieb erwirkt hat, ist verpflichtet, sich bei der Staatsbehörde um Concessionirung zu bewerben.
2. Wer die Concession nachsucht, hat glaubhaft darzuthun, daß er die zum Betriebe des Geschäfts nöthigen Fachkenntnisse und das zur Geschäftseinrichtung erforderliche Vermögen besitze. Auch muß aus seinem Verhalte und aus den anliegenden Zeugnissen sich ergeben, daß sein Vermögen untadelhaft ist.
3. Ueber das Gesuch kann erst entschieden werden wenn der Gemeinderath und die Handelsstimmung oder das Fabrikomite, je nachdem das eine oder das andere Institut am Orte der zu errichtenden Fabrik vorhanden ist, darüber gehört sind.

Bei sich ergebenden Zweifeln über die Befähigung des Bewerbers zum Geschäft kann die Errichtung einer Prüfung angeordnet werden, welcher sich der Gesuchsteller bei der nächstgelegenen Handelsstimmung oder bei dem nächstgelegenen Fabrikomite zu unterziehen hat.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Nr. 12,705. Am 25. d. M. hat der Militärsträfling Friedrich Leberle von Durlach Gelegenheit gefunden aus dem Strafgefängniß zu entweichen, ohne bis jetzt wieder ausgeliefert zu werden.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen entweder dahier oder bei seinem Kommando zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. und in die Kosten verfallt würde.

Dessen Vermögen wird zu gleicher Zeit mit Beschlag belegt, und um Fahndung und Einlieferung des Deserteurs gebeten.

Signalement.

Alter, 28 Jahr; Größe, 5'8"2"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, braun; Nase, mittler; besondere Kennzeichen, keine.

Durlach, 29. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.

4. Der Inhaber einer Rehrettsfabrik ist gehalten, ein Buch zu führen, in welches er die Ankäufe von Rehrets nach Preis und Gewicht und Bezugsquellen einzutragen hat. Unvollständige Führung dieses Buches, dessen jederzeitige Einsicht der Polizeibehörde gestattet sein muß, wird mit Strafe und nach Befund mit Entziehung der Concession geahndet.
5. Der Rehretsbezug darf nur bei gewerbsberechtigten Bijouteriefabrikanten stattfinden. Der Ankauf bei Fabrikarbeitern oder Lehrlingen ist untersagt.
6. Die Uebertretung dieses Verbots kann bestraft und unter Umständen mit Zurücknahme der Concession geahndet werden. Die letztere Art der Ahndung ist in Anwendung zu bringen, wenn nach mehrmaligen fruchtlosen Verwarnungen und Bestrafungen das Verbot doch nicht beachtet worden ist.
7. Der Verlust der Gewerbsberechtigung kann außerdem ausgesprochen werden, wenn der Inhaber des Geschäfts wegen Betheiligung bei einer Unterschlagung oder Entwendung verurtheilt worden ist.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1859.

Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

B. V. d. R.-D.

G o e l.

Nr. 13,049. Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Durlach, den 6. November 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Die Verlegung des Unterrichts für die Werktag-Fortbildungsschüler auf die Tageszeit betreffend.

In Folge vielfältiger Erfahrungen, welche die Abhaltung der Werktag-Fortbildungsschule der Knaben zur Nachtzeit (während des Winters) als durchaus unzweckmäßig dargehan haben, hat sich der hiesige evangelische Schulvorstand nach reiflicher Erwägung der Sache in Vereinbarung mit Großh. Bürgermeisteramt veranlaßt gesehen, diese Unterrichtsstunden, in Gemäßheit der Verordnung vom 15. Mai 1834, 3. Theil, S. 21, auf die Tageszeit zu verlegen, und zwar in der Weise, daß der Unterricht wöchentlich nur ein Mal stattfinden soll, nämlich an jedem Mittwoch Nachmittag von 1—4 Uhr. Es werden daher sämtliche pflichtige Fortbildungsschüler hiesiger Stadt, sowie deren Eltern (oder Pfleger) hiervon in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, daß gedachter Unterricht selbst am Mittwoch den 16. November in dem Lokal der Knabenschule beginnen wird. Durlach, 9. November 1859.

Der evang. Schulvorstand.

Bechtel.

Großh. Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Die Schafrade in Neuhausen betr.
Nr. 13,150. Unter den Schafen in der Gemarung Neuhausen ist die Raude ausgebrochen und wurde deshalb von Gr. Oberamt Pforzheim die Bannsperr angeordnet und der Durchtrieb und der Verkauf von Schafen bei Strafvermeidung untersagt. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Durlach, 10. November 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Nr. 9181. Die ledige, etwa 20 Jahre alte Heinrike Wunsch von Nieselbronn, Oberamts Pforzheim, soll in der Untersuchungssache gegen Creszentia Nestler von Niederbühl wegen Kindsmordversuchs vor nächster Schwurgerichtssitzung als Zeugin erscheinen. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so wird sie öffentlich aufgefordert, sich alsbald in ihre Heimath zu verfügen und sich bis auf Weiteres von dort nicht zu entfernen. Zugleich werden die betreffenden Behörden ersucht, sie im Fall der Betretung mit Lauspaß hieher oder in ihre Heimath zu weisen.

Durlach, 26. Oktober 1859.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

Retourbriefe.

[Durlach.] Die Aufgeber nachstehender, dahier zur Post gegebenen Briefe,

welche als unbestellbar hierher zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der etwa darauf haftenden Taxen, hiermit aufgefordert:

Tiefenbacher in Paris, Bürgermeisteramt in Destrigen, Fischer in Gernsbach, Glaser in Bischofsheim a. L., Spanier in Monsheim, Fribilman in Rildolsheim, Jourdan in Venertsville, Schneider in Pittsburg, Schmerbich in Pittsburg, Hurst in Boston, Salzer in New-York, Ludwig in New-York.

Durlach, 10. November 1859.

Gr. Post- u. Eisenbahn-Expedition.
Kesselbach.

Karlsruhe.

Kartoffel- und Keps-Versteigerung.



Donnerstag, 24. ds.,
Nachmittags 3 Uhr,
werden auf der Großherz. Domäne Stutensee

2000 Sester Kartoffeln und 27 Malter Keps

öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 9. November 1859.

Großh. Gutsverwaltung.

Güterverpachtung.

Caroline und Julie Bachmann dahier lassen

Montag, 14. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

nachstehende Liegenschaften auf sechs Jahre im hiesigen Rathhause öffentlich verpachten:
N r.

1.

1 Viertel 27 Ruthen alten oder 1 Vt. 47 Ruthen 97 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen neben Schneider Ruf und einem Grözingen.

2.

2 Viertel 8 Ruthen alten oder 1 Viertel 94 Ruthen 36 Fuß neuen Maßes auf den Piffen neben Weinhandler Korn und Christof Schwörer.

3.

1 Morgen 8 Ruthen alten oder 3 Viertel 71 Ruthen 4 Fuß neuen Maßes auf der Bein, neben Weinbergwirth Schenkel und Johann Kleiber.

Durlach, 5. November 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Privat-Anzeigen.

Verwechslung.

Bei der letzten Verathung im Rathhause behufs der Schillerfeier ist ein Filzbut verwechselt worden; man bittet um dessen Umtausch bei Kronewirth Weisinger.

Spinnhanf,

neuer feiner, ist bei mir eingetroffen und empfehle denselben zu den billigsten Preisen.

Friedr. Hochschild.

Geldantrag.

150 Gulden Almosenelder liegen gegen übliche Sicherheit zum Ausleihen bereit bei Rechner Johannes Ludwig in Grünwettersbad.

Geldanerbieten.

Im Heiligenfond zu Jöhlingen liegen **775 Gulden** zu 4½ Procent zum Ausleihen bereit.

Rechner Schwarz.

Geldanerbieten.

Aus der Pfarrzehntkasse zu Untermtschelbach sind **1300 Gulden** gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge auszuliehen.
Gottfried Ruf.

Zu verkaufen.

Ungefähr 2 Klafter buchen Holz, schon gemacht, in kleinen Parthien und 1 Klafter gemischtes Scheiterholz; zu erfragen im Kontor d. Bl.

Gänse-Lebern

werden angekauft und gut bezahlt von
Christian Forscher
vor dem Baslerthor.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 12. Nov. 1859.

Das Malter Weizen	— fl. — fr.
Neuer Kernen	12 fl. 23 fr.
Saber	4 fl. 41 fr.
Pfund Butter	30 fr.
5 Stück Eier 8 fr.	
Eingeführt wurden	790 Malter.
Aufgestellt waren	105 "
Summe des Vorraths	895 "
Verkauft wurden heute	795 "
bleiben aufgestellt	100 "